

Jana Lengová
Briefe Hans Richters in der Sammlung von
Johann Nepomuk Batka*

Wie schon mehrfach konstatiert, sind Briefe wichtige Zeugnisse von Lebensereignissen und Haltungen von Musikern, des schöpferischen Prozesses und der soziokulturellen Beziehungen. Diese Feststellung gilt auch für die Sammlung von Johann Nepomuk Batka, die einige tausend Einheiten seiner Korrespondenz enthält und im Archiv der Stadt Bratislava (Archív mesta Bratislavy) aufbewahrt ist¹. Sie stellt einen wertvollen Komplex von Erkenntnissen zur vorwiegend mitteleuropäischen Kulturgeschichte dar. Obwohl sie die Aufmerksamkeit der Musikwissenschaftler ständig auf sich lenkte, wurde sie bisher nur partiell bearbeitet und ausgewertet. Betreffs unserer Problematik sind zwei Arbeiten vorhanden: In der älteren Studie von Zoltán Hrabussay² ist nur der Inhalt einiger Briefe Richters an Batka aus dem Zeitraum 1871 bis 1900 kommentiert; in der neueren Publikation von Alexandra Tauberová³ wurden unter Briefen anderer Persönlichkeiten auch 52 Briefe von Hans Richter herausgegeben.

Der Stadtarchivar Johann Nepomuk Batka (János Batka, Ján Nepomuk Batka)⁴ war als Musikkritiker, -schriftsteller und Or-

*Die eigentlichen Briefeditionen sind erhältlich über: hloos@rz.uni-leipzig.de

¹Bratislava, Archív mesta Bratislavy, Osobný fond Jána Nepomuka Batku [Nachlass von J. N. Batka]. Ältere Benennung „Die Sammlung von J. N. Batka“.

²Hrabussay, Zoltán: *Johann Nepomuk Batka a Hans Richter – verné priateľstvo dvoch veľkých osobností*, [J. N. Batka und H. Richter – die treue Freundschaft zweier großer Persönlichkeiten], in: *Slavín* 2 (1967), S. 37-55.

³Tauberová, Alexandra/Martinková, Jarmila B.: *Johann Nepomuk Batka. Auswahl aus der Korrespondenz*, Bratislava 1999, S. 136-147.

⁴Zu Leben und Tätigkeit J. N. Batkas vgl. Orel, Dobroslav: *František Liszt a Bratislava* [F. Liszt und Pressburg] (Sborník FFUK III, 36), Bratislava 1925, S. 12-20 u. passim; Hrabussay, Zoltán: *Ján Nepomuk Batka (1845–1917), významná postava bratislavskej kultúrnej histórie* [J. N. Batka, eine bedeutende Erscheinung der Pressburger Kulturgeschichte], in: *Slavín* 1 (1965), S. 203-206; ders., *Hans Richter* (wie Anm. 2); *Batka, Ján Nepomuk* [Artikel], in: *Slovenský biografický slovník*, Bd. 1, Martin 1986, S. 165f.; Tauberová, Alexandra: *Ján Nepomuk Batka a jeho zbierka hudobnín*

ganisator des künstlerischen und Musiklebens in Pressburg (Pozsony, heute Bratislava) im letzten Drittel des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts tätig und dank seiner Vielseitigkeit und initiierenden Kraft erwarb er sich beachtliche Verdienste um das hohe kulturelle Niveau der Stadt. Er stammte aus einer verzweigten tschechischen Musikerfamilie. Sein Vater, der Musiker und Komponist Johann Nepomuk Batka d. Ä. (1795–1874), ließ sich 1844 in Pressburg mit einem Wohnsitz fest nieder, nachdem er ein bewegtes Leben geführt und längere oder kürzere Reisen durch die Donaumonarchie unternommen hatte. Nach seiner Umsiedelung nach Pressburg zog er sich jedoch von aller Beschäftigung mit der Musik zurück. Sein Sohn Johann Nepomuk Batka (1845–1917) wurde in Pressburg geboren und sein Lebensschicksal verknüpfte er fest mit dieser altberühmten Donaustadt. Er absolvierte hier das Gymnasium und dem Wunsch des Vaters folgend auch ein Jurastudium. In seiner Jugend wurde er im Klavierspiel unterrichtet. 1864 begann er eine öffentliche Laufbahn als Rechtspraktikant beim Stadtgericht, seit 1871 war er als Aktuar des Amtes des Stadthauptmanns, seit 1872 als Stadthauptmann-Stellvertreter und von 1879 bis zu seinem Tode als Archivar der Stadt Pressburg tätig⁵. Er war Mitglied der städtischen Repräsentanz, des Theaterkomitees, des Künstlervereines, der Freimaurerloge „Verschwiegenheit“, ferner Sekretär des Kirchenmusikvereins und Berichterstatter der Pressburger Zeitung. In seiner vielseitigen Tätigkeit stand allerdings das Interesse für Musik und überhaupt Kunst an erster Stelle. Er besuchte häufiger Konzerte und Opernvorstellungen auch in Wien und führte sich gut bei den Wiener kulturellen und gesellschaftlichen Kreisen ein. Er pflegte auch Kontakte zu einigen Persönlichkeiten des Budapester Kunst- und Musiklebens. Als viel gereister Mann besuchte er Paris, Weimar, Bayreuth, Moskau, St. Petersburg, Regensburg, Birmingham und andere europäische Kulturzentren, Moskau und St. Petersburg

[J. N. Batka und seine Musikaliensammlung], Bratislava 1995 [in deutscher Fassung, 1998]; Tauberová/Martinková, *J. N. Batka. Auswahl aus der Korrespondenz* (wie Anm. 3).

⁵Wie Anm. 4, vgl. auch Ortway, Theodor: *Stadtarchivar Johann Batka*, Pressburger Zeitung (im Folgenden PZ) (141), Nr. 305, Morgenblatt, 4. 11. 1904, S. 2.

zusammen mit Hans Richter auf dessen Einladung hin. Durch diese Reisen hoffte er sein Wissen über die Musik und Kunst zu vertiefen und das zeitgenössische europäische Musikleben besser kennen zu lernen.

Johann Nepomuk Batka war ein typischer Vertreter des europäischen Bildungsbürgertums, das sich seiner kulturbildenden und geschichtlichen Rolle bewusst war und zielstrebig auf ihre Erfüllung hinarbeitete. Er ist zweifellos als der bedeutendste Musikkritiker in der slowakischen Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts anzusehen, allerdings nicht im Sinne eines ethnischen Prinzips. Er war zwar tschechischer, das bedeutet slawischer Herkunft, er ließ sich jedoch in Pressburg nieder, und als Lokalpatriot identifizierte er sich mit der mitteleuropäischen Kultureinheit Österreich-Ungarns, die von deutschen, ungarischen und slawischen Einflüssen durchdrungen war. Seine musikkritische und musikschriftstellerische Hinterlassenschaft, inklusive der Veröffentlichungen zur Pressburger Musikgeschichte, bildet bis heute eine hervorragende Quellenbasis zur neueren Musikgeschichte der Stadt. Er war zwar kein gefürchteter Kritiker vom Typus Eduard Hanslicks, doch seine Rezensionen, Kritiken und Feuilletons sind durch künstlerische Intuition und Scharfblick gekennzeichnet. Die zeitgenössischen Polemiken der Anhänger der Programm- und der absoluten Musik haben ihn unberührt gelassen, infolgedessen konnte er sich gleichermaßen für Hector Berlioz, Franz Liszt oder Richard Wagner wie auch für Robert Schumann und Johannes Brahms und zum Ende des 19. Jahrhunderts für die slawische, namentlich die russische und die tschechische Musik einsetzen. In diesem Punkt ist ein gemeinsamer Zug der künstlerischen Toleranz und Großzügigkeit mit Hans Richter zu sehen. Von seinen Zeitgenossen wurde Batka als „einer der allerenergischsten Faktoren des geistigen und kulturellen Lebens“⁶ der Stadt Pressburg angesehen.

Der umfangreiche Briefcorpus in Batkas Sammlung sollte – dem Inventar-Verzeichnis⁷ nach – mehr als zehntausend Einheiten enthalten. Diese Zahl muss man aber korrigieren, da bei der Bearbeitung des Fonds der Kategorie Korrespondenz neben

⁶Ebd.

⁷Bratislava, Archív mesta Bratislavy, Osobný fond Jána Nepomuka Batku [Nachlass von J. N. Batka]. Inventar-Verzeichnis. Korrespondenz.

Briefen, Briefkarten, Ansichtskarten, Telegrammen und Visitenkarten auch weitere Archivmaterialien wie Konzertprogramme, Zeitungsausschnitte und andere Schriftstücke hinzugefügt wurden. Ein Großteil der Korrespondenz ist an Johann Nepomuk Batka adressiert; ein kleiner Teil des Fonds zeigt seine Briefsammlertätigkeit. Von den namhaften Musikern und anderen Persönlichkeiten mit Bezug zur Musik, inklusive der einheimischen, sind folgende zu erwähnen: Alexander Albrecht, August Wilhelm Ambros, Béla Bartók, Ludwig Bösendorfer, Johannes Brahms, Verlag Breitkopf & Härtel, Ludwig Burger, Hans von Bülow, Alexander Glasunow, Karl Maria Hummel (und die Familie von Johann Nepomuk Hummel), Vincent d'Indy, Peter Jürgenson, La Mara (Marie Lipsius), Franz Liszt, Hans Richter, Franz Schmidt, Alfred Schnerich, Clara Schumann, Johann Strauß, Josef Thiard-Laforest, Modest Tschaikowsky, Robert Volkmann, Stephanie Vrabélyi-Wurmbrand-Stuppach, Richard Wagner und Géza Zichy.

Mit Hans Richter pflegte Johann Nepomuk Batka einen langjährigen Briefwechsel⁸, der sich, durch persönliche Kontakte gestärkt, zu einer intimen menschlichen und künstlerischen Freundschaft entwickelte. Ein bemerkenswertes Zeugnis dafür legt ein offener Brief ab, den Hans Richter an die Redaktion der Pressburger Zeitung anlässlich des 40-jährigen Dienstjubiläums Batkas bei der Stadt eingesendet hatte. In Bezug auf seine Bedeutung und seinen Erkenntniswert über die Beziehung beider Männer, lassen wir ihn an dieser Stelle in extenso veröffentlichen:

„The Firs“, Bowdon, Cheshire, 9. November 1904

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ich lese, da Herr Archivar Johann Batka auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit in seiner Vaterstadt zurückblicken kann und da seine zahlreichen Freunde diese Gelegenheit benützen wollen, um dem vortrefflichen Manne ihre Dankbarkeit, Liebe und Hochachtung zu bezeigen. Diesen Freunden möchte ich mich auch mit einigen Zeilen anschließen, um deren Veröffentlichung ich Sie ersuche.

⁸Vgl. Hrabussay, *Johann Nepomuk Batka a Hans Richter* (wie Anm. 2); Tauberová/Martinková, *J. N. Batka. Auswahl aus der Korrespondenz* (wie Anm. 3).

Ich bin mit Batka auf das innigste seit mehr als 30 Jahren befreundet. Diese Freundschaft ist fest begründet auf der Achtung für den Gentleman und auf der Liebe zu dem Gesinnungsgenossen. Es war immer ein wohlthuendes Gefühl, wenn ich Batka bei Konzert-, Theater- oder Kirchenmusikaufführungen als Ohrenzeugen anwesend wusste, denn dann war ich sicher, dass wenigstens Ein Zuhörer mit offenen, verständnisvollen Ohren lauschte, mit dem sich dann ein gescheidtes Wort reden ließ. Und ein „gescheidter Kerl“ ist mein Freund! Im Verlaufe unserer Freundschaft hatte ich unzählgemale Gelegenheit, sein reiches, gediegenes Wissen, gefördert von einem stets schlagfertigen Gedächtnisse, zu bewundern. Eines der „stärksten Stückeln“ lieferte er mir bei Gelegenheit unserer gemeinsamen Reise nach Moskau und St. Petersburg. Beide besuchten wir die großartige „Eremitage“ in St. Petersburg zum erstenmale im Leben. Zu meinem größten Erstaunen wusste er über alle Kunstschätze das Richtige zu sagen; ohne zu fragen, führte er mich durch die zahlreichen großen Säle, als ob er seit Jahren mit der „Ermitage“ vertraut gewesen wäre, kannte die Werke der Meister, die Zeit ihrer Entstehung, wie sie in die Sammlung kamen ec.; es war ein Genuss, mit dem unterrichteten Manne von Kunstwerk zu Kunstwerk zu gehen. Als echter Kunstfreund vorbereitet, während ich mich nur überraschen ließ. Viele Anregungen und manche Kenntnis, zu der ich sonst nicht, oder wenigstens nicht ausführlich genug gekommen wäre, danke ich dem lieben hochgebildeten Freunde.

Mit Rührung denke ich an die anregenden Stunden, die ich nach Konzert- oder Theateraufführungen mit dem Enthusiasten Batka in meinem Hause verbrachte. – Was Batka in seiner Vaterstadt als Förderer der Kunst geleistet hat, werden Berufene ihm danken; erwähnen muss ich, da mein Freund es war, der meine Aufmerksamkeit auf zwei Pressburger Künstler gelenkt hat, die berufen sind, den Ruhm ihrer Vaterstadt zu mehren: auf v. Dohnányi und Bartók. Zu Weihnachten hoffe ich meinen lieben Freund in Pressburg begrüßen und ihm noch viele, viele Jahre erfolgreichster Wirksamkeit wünschen zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener
Hans Richter.⁹

Pressburg zog in der Vergangenheit häufig Nutzen aus seiner günstigen geographischen Lage an der Straßenkreuzung und in der Nähe der Residenzstadt Wien als einem der führenden Kulturzentren, dazu wurden mannigfaltige Verbindungen mit dem ganzen Netz von anderen kleineren und größeren Städten entfalten.

⁹*Hans Richter über Johann Batka*, PZ (141), Nr. 314, Morgenblatt, 13. 11. 1904, S. 2f.

tet. Im nahe liegenden Raab (Győr in Ungarn) war der Dirigent und Organist Anton Richter (1802–1854) tätig¹⁰, dessen *Messe in Es* der Pressburger Kirchenmusikverein öfter im St. Martinsdom liturgisch aufführte¹¹. Anton Richter und seine Frau, die Sängerin Jozefa, geb. Csazenszky, wurden Ehrenmitglieder des Vereins. Kontakte mit Pressburg pflegte auch ihr Sohn Hans Richter (1843–1916), später einer der bedeutendsten Wagner-Dirigenten überhaupt. Der junge 23-jährige Hans Richter, damals Mitglied des Wiener Kärntnertheaterorchesters, gastierte mit glänzendem Erfolg bei dem „Grossen Concert“ am 9. April 1866 mit anderen Wiener Künstlern im Pressburger Theater¹². In der Rezension des Konzertes wurde das Horn- und Klavierspiel Hans Richters hoch hervorgehoben: Schuberts *Ave Maria* sollte er auf dem Horn „mit so tiefer Empfindung“ dargebracht haben, „dass die Töne aus höheren Sphären zu erklingen schienen“¹³, und das große Duett aus der Oper *Faust* von Charles Gounod begleitete er am Piano auswendig, weil die Noten nicht zur Hand waren. Im Vergleich dazu wurde später von Johann Nepomuk Batka in seinen zwei Jubiläums-Feuilletons über Hans Richter (1903, 1913) eine andere Tatsache betont: Hans Richter sollte nämlich bei dem erwähnten Konzert auch als Dirigent mit dem Pressburger Theaterorchester die Ouvertüre zur Oper *Die Stumme von Portici* von Daniel-François-Esprit Auber aufführen, was – nach Batka – als sein erstes öffentliches Dirigenten-Auftreten nebst zeitweiligem

¹⁰Richter, Antal [Artikel], in: *Brockhaus Riemann Zenei Lexikon*, hg. von Carl Dahlhaus/Hans-Heinrich Eggebrecht, ung. Ausg. von Antal Boronkay, Bd. 3, Budapest 1985, S. 227.

¹¹Lengová, Jana: *Církevný hudobný spolok v Bratislave a repertoár Dómu sv. Martina v rokoch 1857–1874* [Der Pressburger Kirchenmusikverein und das Repertoire der Kirchenmusik im St. Martinsdom, 1857–1874], in: *Úloha spolkov, spoločností a združení v hudobných dejinách Európy, Seminarbericht*, Trnava 1999, hg. von Edita Bugalová, Trnava 2001, S. 176 und S. 178.

¹²*Pressburg, 10. April. (Concert der Wiener Künstler am 9. d. im Theater.)*, PZ, Nr. 83, 11.4.1866, S. 3. Die weiteren mitwirkenden Künstler des Konzertes waren: der Harfenvirtuose Antonio Zamara, der Harmoniumvirtuose Leopold Alexander Zellner, die Sänger Carolina Tellheim und Gustav Walter, der Flötist Franz Doppler und der Geiger Risegari.

¹³Ebd.

Dirigieren der Raaber Vereine anzusehen ist¹⁴. Die weiteren bekannten Besuche Hans Richters in Pressburg, die seit 1871 durch die Kontakte mit Johann Batka vermittelt wurden, hatten entweder Privatcharakter oder es handelte sich ausnahmsweise um sein Mitwirken an den größeren Musikunternehmen berühmter Künstler, um die Feierlichkeit des Ereignisses noch mehr zu heben, wie zum Beispiel bei der Pontifikalmesse des Bischofs Karl Heiller (25. 2. 1884), bei der Franz Liszt seine Krönungsmesse im St. Martinsdom dirigierte und Hans Richter sowie beide Hellmesberger mitwirkten¹⁵.

Auch interessierte sich Hans Richter für das Pressburger Musikleben, unterstützte die künstlerischen Bemühungen Josef Thiard-Laforests (1841–1897)¹⁶, des Komponisten und Kapellmeisters des Pressburger Kirchenmusikvereins, und knüpfte freundschaftliche Bande zur Familie des städtischen Arztes Georg Kovács. Dessen Ehefrau Fanny Kovács (1853–1922) war eine der angesehenen Konzertsängerinnen am Ort, und Richter vermittelte ihr einige Konzertauftritte außerhalb Pressburgs¹⁷. In der Musikliteratur wird häufiger die Bedeutung Hans Richters für die Anfänge der künstlerischen Laufbahn der gebürtigen Pressburger Ernst von Dohnányi und Béla Bartók, der in Pressburg das Gymnasium besuchte, erwähnt. Es wird jedoch kaum angegeben, dass es die Persönlichkeit Johann Batkas war, die im Hintergrund als Vermittlungsfaktor – wie von dem oben angeführten Brief Richters bestätigt wird – stand.

Obwohl Johann Nepomuk Batka als Gymnasialstudent regelmäßig Konzerte und Opernvorstellungen besuchte, sind keine Beweise dafür vorhanden, dass er Hans Richter schon auf dem erwähnten Pressburger Konzert 1866 persönlich kennen gelernt hatte. Nach der Erforschung der zugänglichen Quellen gelangen wir zu der Überzeugung, dass ihr Briefverkehr erst 1871 angefangen

¹⁴J. B. [Johann Batka]: *Hans Richters 60. Geburtstag und Pressburg*, PZ (140), Nr. 92, Morgenblatt, 3. 4. 1903, S. 1; ders., *Hans Richters 70. Geburtstag und Pressburg*, PZ (150), Nr. 91, Morgenblatt, 4. 4. 1913, S. 1.

¹⁵Orel, *František Liszt a Bratislava* (wie Anm. 4), S. 43.

¹⁶Tauberová/Martinková, *J. N. Batka. Auswahl aus der Korrespondenz* (wie Anm. 3), S. 153-155.

¹⁷Ebd., S. 99-101.

hat. Und, was höchst bemerkenswert ist, es war die Persönlichkeit Richard Wagners, die mit einem ausschlaggebenden Impuls dazu beigetragen hatte. Diese Feststellung ist zu belegen: Ein Brief von Johann Batka von 1871 an Richard Wagner ist zwar zurzeit nicht vorhanden und ist als verloren anzusehen, jedoch ist sein Inhalt teilweise aus der erhalten gebliebenen Erwiderung Richard Wagners¹⁸ an Batka, ebenso auch aus dem Briefwechsel zwischen Richard Wagner und Hans Richter deduktiv abzuleiten. Gestützt darauf nehmen wir an, dass Batka sich als begeisterter Bewunderer der Wagner'schen Musik an den Meister gewandt hatte mit dem Ersuchen um Ausleihe der Klavierauszüge des „Ring des Nibelungen“. Richard Wagner erwiderte in seinem Brief vom 28. August 1871, dass er selbst ihm zwar die Klavierauszüge nicht zusenden könne, er sich aber an seinen Freund Kapellmeister Richter in Pest wenden werde, um ihm die gewünschten Klavierauszüge zukommen zu lassen¹⁹. Den angeblich sechs Seiten langen Brief Batkas fügte Wagner seinem Brief an Hans Richter vom 1. Oktober 1871 bei, in dem es heißt: „Meine Frau hatte Sie auch ersucht, Herrn Batka, der sich dessen durchaus werth zeigt, die Klavierauszüge der Nibelungentheile – namentlich *Rheingold* und *Walküre* – auf einige Zeit zu leihen“²⁰. Aus diesem Anlass schrieb Hans Richter an Batka seinen ersten Brief vom 3. Oktober 1871²¹; aus dem Charakter des Briefes

¹⁸Es handelt sich um den einzigen in Batkas Korrespondenz erhaltenen Brief vom 28. 8. 1871 von Richard Wagner, wahrscheinlich aus Tribtschen, archiviert in: Bratislava, Archív mesta Bratislavy, Osobný fond Jána Nepomuka Batku [Nachlass von J. N. Batka]. Inventar-Verzeichnis. Korrespondenz. Richard Wagner. Schatulle 34. Der Brief wurde sowohl von Orel, *František Liszt a Bratislava* (wie Anm. 4), S. 16, als auch von Tauberová/Martinková, *J. N. Batka. Auswahl aus der Korrespondenz* (wie Anm. 3), S. 163, veröffentlicht. In der Veröffentlichung des Briefes von Tauberová/Martinková ist irrtümlicherweise ein falsches Datum, der 28. 9. 1871, angegeben.

¹⁹Der Brief Richard Wagners vom 28. 8. 1871, in: Orel, *František Liszt a Bratislava* (wie Anm. 4), S. 16.

²⁰*Richard Wagners Briefe an Hans Richter*, hg. von Ludwig Karpath, Berlin, Wien und Leipzig 1924, S. 87.

²¹Bratislava, Archív mesta Bratislavy, Osobný fond Jána Nepomuka Batku [Personalfonds von J. N. Batka]. Inventar-Verzeichnis. Korrespondenz. Hans Richter, 1871–1917, Schatulle 27, Nr. 1. Vgl. auch Tauberová/Martinková, *J. N. Batka. Auswahl aus der Korrespondenz* (wie Anm. 3), S. 136.

ist anzunehmen, dass der Briefverfasser und der Adressat in keinem persönlichen bzw. näheren schriftlichen Verkehr standen.

Die Beziehung zwischen Johann Batka und Hans Richter entwickelte sich – wie die Korrespondenz Hans Richters weiter zeigt – zu einer lebenslang dauernden, intimen und tatkräftigen Freundschaft von zwei Männern, die nicht nur die äußere Tatsache der Altersgenossenschaft, sondern viel mehr die inneren Dispositionen, wie das ähnliche menschliche Naturell und das gemeinsame Interesse für die Musik, besonders für die neuromantischen Größen Richard Wagner und Franz Liszt, verbunden haben. Ihr Briefwechsel begann gerade zu der Zeit, als sie beide am Anfang ihrer Karriere standen: Batka als Stadtbeamter (Stadtarchivar) und Richter als Dirigent des Nationaltheaters (Nemzeti Színház) in Pest. Später machte Richter oftmals Besuche in Pressburg, manchmal nur für einige Stunden, und Batka war ein gern gesehener Gast seiner Konzert- oder Theaterproben und Auftritte. Beide sollen manchmal – wie es Richter ausdrücklich erwähnt – nach seinen Aufführungen der *Meistersinger* oder *Tristan* bis zum Morgengrauen in angeregtem Gespräche gesessen haben²².

Die Künstlerlaufbahn Hans Richters wurde, wie bekannt, durch die Begegnung mit Richard Wagner beeinflusst, dessen Opern und Musikdramen in Hans Richter einen eingeweihten Dirigenten und Interpreten gewannen. Als reifer Künstler war er namentlich in Pest/Budapest (1871–1875), Wien (1876–1898), Bayreuth und England tätig²³. Mit Bayreuth war er dank seiner epochalen Uraufführung der Tetralogie *Ring des Nibelungen* (1876) eng verbunden und seine künstlerische Tätigkeit wurde symbolhaft ebenfalls in dieser Stadt mit der Aufführung der *Meistersinger* (1912) abgeschlossen. In seinem Repertoire widmete er sich allerdings sowohl den Wiener Klassikern, als auch den Größen des 19. Jahrhunderts, vor allem Franz Liszt und Antonín Dvořák.

²²Hofkapellmeister Hans Richter in Pressburg, PZ (134), Nr. 249, Morgenblatt, 8.9.1897, S. 3.

²³Zum Leben und zur künstlerischen Laufbahn Hans Richters vgl. die folgenden Artikel: Schaal, Richard: *Richter, Hans*, in: *MGG*, hg. von Friedrich Blume, Bd. 11, Kassel etc. 1963, Sp. 460-461; Schönzele, Hans-Hubert: *Richter, Hans*, in: *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, hg. von Stanley Sadie, Bd. 15, London 1980, S. 847-848; rev. SzK, *Richter, János*, in: *Brockhaus Riemann Zenei Lexikon* (wie Anm. 10), S. 227f.

Die umfangreiche Korrespondenz Hans Richters an Johann Batka aus den Jahren 1871 bis 1916²⁴, das heißt aus dem Zeitraum von genau 45 Jahren, erlaubt einen tieferen Einblick in das künstlerische, aber auch in das private Leben des großen Dirigenten. Johann Batka, der als Archivar einen feinen Sinn für historische Dokumente gehabt hatte, sammelte nicht nur die Korrespondenz Richters, sondern auch andere Materialien, die als Grundlage für die künftige Künstlerbiographie dienen konnten. Die veröffentlichten Abhandlungen Batkas über Hans Richter wurden von ihm einige Male vor allem von Frau Marie Richter angefordert.

Den Komplex der Korrespondenz Hans Richters im Briefcorpus der Sammlung von Johann Batka bilden 573 Stücke²⁵, darunter Briefe, Briefkarten, Ansichtskarten und Telegramme Hans Richters, weiter Briefe und Karten der Familie Richter, vor allem Richters Ehefrau Marie, geb. Szitányi, wie auch Briefe einiger anderer Personen, die einen bestimmten Zusammenhang mit Hans Richter haben, z. B. Josef Thiard-Laforest, Ludwig Kárpáth (bzw. Karpath) u. a., weiter die Konzertprogramme und Ausschnitte aus der Presse. 16 Archiveinheiten sind zur Zeit vermisst. Nach der Sortierung enthält die eigene Korrespondenz Hans Richters an Johann Batka ungefähr 450 Stücke, wobei die Mehrheit die Briefkarten bilden; sie ist in deutscher Sprache geführt. Die Briefe, obwohl fast ausschließlich ohne Umschlag aufbewahrt, sind gut datierbar. Sie sind von unterschiedlichem Umfang, die Briefkarten mit dem Vordruck in deutscher, ungarischer und englischer Sprache haben ein standardisiertes Format. Einige Briefkarten vom Anfang des 20. Jahrhunderts mit dem Bildnis von Hans Richter sowie einige Ansichtskarten, u. a. auch mit Blick auf die Gedenkstätte von Weimar, Bayreuth usw., können einen Beitrag zur Musikikonographie leisten.

Aus der Korrespondenz Hans Richters an Johann Nepomuk Batka sind 50 komplett bearbeitete Briefe und Briefkarten aus den Jahren 1871 bis 1916 mit dem Ziel ausgewählt, Hans Richter in eigenen Betrachtungen als Künstler und Menschen unter

²⁴Bratislava, Archív mesta Bratislavy, Osobný fond Jána Nepomuka Batku [Nachlass von J. N. Batka]. Inventar-Verzeichnis, S. 19f. Korrespondenz. Hans Richter, 1871–1917, Schatulle 27.

²⁵Ebd.

verschiedenen Aspekten näher zu bringen. Die Erforschung der kulturellen Kontakte beweist, dass die Musikkulturen in Europa stets miteinander verknüpft waren und dass keine von ihnen sich isoliert entwickelt hat.